

Erinnerungen von Wolfgang Gindorfer, Augenarzt in SALEM-Uganda

Im Februar 1985 kam ich nach SALEM-Uganda, um dort eine Optikwerkstätte einzurichten und - nach entsprechender Augenglasbestimmung - Brillen für bedürftige Menschen anzupassen. Von Pater Johannes Neudegger, der zu dieser Zeit ein Benediktinerkloster in Tororo aufbaute und ein befreundeter Mitstreiter von Gottfried Johannes Müller war, bekam ich einen uralten Ford Kombi zur Verfügung gestellt, den wir *Mukwano Optics* taufte und dessen Namen wir mit großen Buchstaben auf das Auto malten. In Luganda bedeutet Mukwano „Freund“. Mit diesem Fahrzeug konnten wir sogenannte Augenoptik-Safaris zu den umliegenden Missionsstationen durchführen.



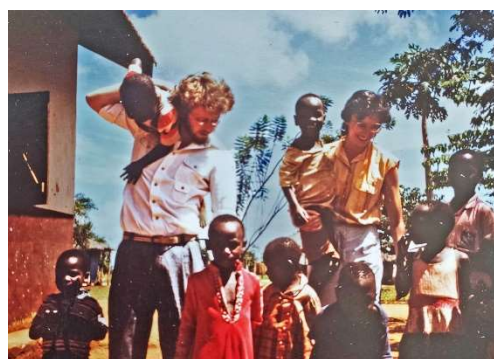
Mitte 1985, an einem Samstag, wurde die Regierung von Apollo Milton Obote von Tito und Basilio Okello gestürzt. Im Zuge dessen wurde das Mukwano Auto von den Aufständischen unter Waffengewalt in Beschlag genommen. Am darauffolgenden Montag, also zwei Tage danach, sollte ich nach Buhugu in der Mount Elton Region fahren, um dort an einer kleinen Gesundheitsstation Brillen für Bedürftige anzupassen und ggf. einfache Augenkrankheiten zu behandeln. Dort waren damals Ute Schmiege und eine amerikanische Kollegin stationiert, um vor Ort Basisgesundheitsfür die dortige Bevölkerung sicherzustellen.

Aufgrund des Umsturzes war ja nun die Sicherheitslage äußerst angespannt, weshalb sich die jungen Frauen auch teilweise im Maisfeld verstecken mussten. An diesem Tag trauten sie ihren Augen kaum, als sie ein Fahrzeug hörten und nach vorsichtigem Schauen tatsächlich das Mukwano Auto entdeckten, das die staubige Straße hochkam. Schon wollten die jungen Frauen aus dem Maisfeld treten - nicht glaubend, dass ich trotz des Umsturzes diese Augensafari bei Ihnen machen wollte -, um sich dann jedoch erschrocken wieder ins Maisfeld zu ducken, denn im Auto waren lauter Männer von der Armee! So machten sich beide nun große Sorgen, was uns denn passiert sein könnte. Umso größer war jedoch die Freude, als wir uns nach einer weiteren Woche überglücklich in SALEM-Uganda in den Armen lagen, unverletzt und unbeschadet.

Gottfried Johannes Müller sagte bei seinen jährlichen Besuchen, dass SALEM-Uganda trotz der politischen Wirren sicher sei, geschützt wie in einer Käseglocke – er sollte, Gott sei Dank, Recht behalten!

In eigener Sache: Das Mukwano-Auto wurde Tage später mit Motorschaden in Sironko gesichtet und mithilfe von Peter Möller, einem befreundeten Tierfilmer, der häufig auch in SALEM Station machte, abgeschleppt. Dank seiner technischen Begabung und Erfahrung konnte es in der SALEM-Werkstätte repariert und für weitere Augensafaris eingesetzt werden.

Die tiefgründigen Erfahrungen während des dreijährigen Einsatzes bei SALEM-Uganda legten bei mir den Grundstein, dass ich bis heute im Bereich der Augenversorgung im Rahmen der Entwicklungshilfe tätig bin. Persönlichkeiten wie Gottfried Johannes Müller, Pater Johannes Neudegger, aber auch befreundete KollegInnen damaliger Zeit, wie z.B. Gertrud Schweizer-Ehrler oder Marianne Sauer, welche sich mit vollem Einsatz für Menschen engagiert haben bzw. engagieren, haben meinen Lebensweg nachhaltig geprägt und bereichert, worauf ich immer gerne dankbar zurückblicke und stets mit SALEM verbunden bleibe.



Im Besonderen war SALEM-Uganda der Dreh- und Angelpunkt für den Start unvergessener, gemeinsamer Jahre in Afrika mit meinem Vater.